

Automobile für Sanitätsanstalten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ordentlich gleichmäßig sind. Ueberhaupt sind Reklamationen nicht selten und wir sind froh, daß sie sich bisher immer als unbegründet, oder an die falsche Adresse gerichtet, erwiesen haben. Eine ergiebige Quelle für solche Reklamationen müssen wir hier nennen, sie beruht auf einem Mißverständnis. Es ist nämlich heute noch vielen Truppen nicht bekannt, daß das Rote Kreuz sich mit der Beschaffung von Visnern und Handschuhen nicht befaßt hat, weil sich die Armee die Lieferung dieser Kleidungsstücke ausdrücklich vorbehalten hat.

In Tagesblättern lasen wir auch etwa die Bemerkung, das Rote Kreuz sollte seine gesammelten Vorräte jetzt ganz ausgeben. Das ist zum mindesten kurzfristig. Denn jeder

Bernünftige wird einsehen, daß wir mit den uns jetzt noch zu Gebote stehenden Vorräten nicht mit einem Male abfahren können. Wohl ist niemand im klaren darüber, wie lange unsere Truppen zur Abwehr unserer Grenze im Felde stehen müssen. Daß dabei die Wäsche immer mehr leidet und deshalb mehrmals zu ersetzen ist, wird wohl niemand verwundern. Ueberdies müssen wir immer noch das Schlimmste nicht aus den Augen lassen und es ist unsere Pflicht zu verhüten, daß das Rote Kreuz gerade in dem Moment, wo es am nötigsten wäre, versagt.

Wir wollen alle hoffen, daß das Schlimmste ausbleibt, aber der kluge Mann baut vor.

Automobile für Sanitätsanstalten.

Interessante Versuche werden gegenwärtig in Solothurn ausgeführt. Unter dem Kommando des Herrn Major Roulet, der der Stappen-Sanitätsanstalt Solothurn vorsteht, wird die Verwendbarkeit von Personenautomobilen zum Verwundeten- und Krankentransport im großen studiert. Die Sache ist für den Einzeltransport nicht neu, ist aber an unsern Sanitätsanstalten noch nie für den Großbetrieb geprüft worden. Bisher bestanden die Transportmittel eines Feldlazarettes außer einer Anzahl Bleßiertenwagen aus Improvisationsfuhrwerken, die in großer Zahl hergestellt wurden. Die Herstellung dieser Fuhrwerke war ja eine der Hauptaufgaben unserer Rot-Kreuz-Kolonnen. Der Umstand aber, daß die Miete solcher Fuhrwerke ziemlich hoch zu stehen kommt, daß ferner die Bespannung sehr viel Pferde braucht, wobei auch die Beschirrung eine nicht geringe Rolle spielt, das alles führte auf den Gedanken, diese Fuhrwerke, deren Park einem Zigeunerlager nicht unähnlich ist, durch Automobile zu ersetzen. Verlockend ist dabei schon die

Erwägung, daß ein Automobil den Weg, den ein Doppelgespann von zwei Pferden mit einem Improvisationsfuhrwerk macht, in derselben Zeitspanne viermal zurücklegt. Daß bei uns Automobile in genügender Zahl vorhanden sind, ist konstatiert worden, und es wird sich nun darum handeln, diese Autos in geeignete Krankentransportfuhrwerke umzuwandeln. Vorausichtlich würde die Armee außer der Miete die Kosten für Demontierung und spätere Montierung der Karosserie übernehmen, und Sache des Roten Kreuzes wäre es dann, auf die Unterlage das nötige zum Transport geeignete Gestell anzuschaffen und anzubringen. Als solches Gestell ist das sogenannte Baslerkreuz in etwas modifizierter Form vorgesehen, an dem man vier Bahren aufhängen kann: dasselbe läßt sich übrigens auf jedem Brückenwagen anbringen, es wird einfach fest aufgeschraubt und ist zur Aufnahme fertig. Für ein Feldlazarett würden 12 solcher Baslerkreuz-Automobile benötigt, dazu kämen noch 30 gewöhnliche, möglichst fünfplätige Personenautos, in denen Ver-

wundete sitzend oder vielleicht auch halbliegend transportiert werden können. Solch ein Baslerkreuz kommt auf ungefähr Fr. 500 zu stehen, die Auslagen für 72 solcher Gestelle, wenn wir 12 per Lazarett rechnen, würden sich also auf Fr. 6000 belaufen. Die Magazinierung würde der Bund übernehmen, weil dem Roten Kreuz überall die Gelegenheit für Unterbringung dieser Gestelle fehlt.

Am 19. Dezember fand in Anwesenheit der Kolonnenführer sämtlicher Rot-Kreuz-Kolonnen eine Inspektion dieser Fuhrwerke durch den Rot-Kreuz-Chefarzt statt. Dazu waren noch die Mitglieder der Direktion des Roten Kreuzes eingeladen worden. Es wurde vorerst die Einrichtung erklärt, und man bekam den Eindruck, daß sich die Aenderung in relativ leichter Weise ausführen läßt. Eine interessante Fahrt, bei welcher die Eingeladenen Gelegenheit hatten, sich zu überzeugen, wie man als Verwundeter liegt, führte ein Stück weit der Talsohle entlang, dann aber

auf allen möglichen Wegen die Zurhöhen hinauf in das Dorf Farnern, wo eine kurze Auf- und Abladung stattfand. Daß einer der Teilnehmer, der sonst wohl an ein weiches Lager gewöhnt ist, einen Großteil der Fahrt schlafend zubrachte, mag wohl die Unnehmlichkeit eines solchen Transportes zur Genüge beweisen.

Nach der Fahrt hielt der Rot-Kreuz-Chefarzt, Herr Oberst Bohny, in klaren, knappen Zügen einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des Roten Kreuzes seit der Mobilmachung, in welchem er sowohl die Mitwirkung der Kolonnen, als auch die der Rot-Kreuz-Detachements berührte, dann aber auch die Resultate und die Verwendung des Sammelertrages beleuchtete.

Eine Probeform in Feldgrau, für die Kolonnenmannschaft, die dem Militärdepartement demnächst vorgelegt werden soll, fand allgemeinen Anklang.

Aus dem Vereinsleben.

Samariterverein Bern. Heute einiges von unserer II. Arbeitsgruppe, der Transportgruppe.

Schon vor der Mobilisation planten verschiedene eifrige Mitglieder die Bildung einer kleinern Vereins-Transportgruppe, welcher bei gewissen Anlässen Spezialaufgaben zugewiesen werden sollten. Als der Schlachtenruf ertönte und die Mehrheit der männlichen Mitglieder an die Front rief, war die Formation dieser Arbeitsgruppe bald fertig. 30 Mann konnten für sie noch zusammengetrommelt werden, von welchen 25 der ersten Sonntagsübung (vom 6. September 1914) im „Bremer“ draußen beiwohnten. Dabei wurden mittelst 12 unter forstlicher Aufsicht gefällten Tännchen ein Brücken- und ein Leiterwagen zum Krankentransport hergerichtet. Für den ersten Wagen kam das einfache und immer noch zweckmäßige System unseres Leiters, Hs. Dill, (Patent in allen Urwäldern angemeldet), für den letztern die Lagerung auf (stechenden) Reisigbündeln in Anwendung. Die nachfolgenden Erschütterungsproben fielen, abgesehen von der Ueberempfindlichkeit eines „passiven Holzwurmes“, zur allgemeinen Befriedigung aus. Das bei diesem Anlasse

gewonnene Improvisationsmaterial wurde nachher bei Sektionsübungen weiter zu Ehren gezogen, bis es seine Jugendkraft und Elastizität eingebüßt hatte.

Die Hauptinteressen konzentrierten sich dann aber auf die große — gemeinsam mit dem Wasserfahrverein Bern durchgeführte — Transportübung an der Aare am 11. Oktober, an jenem prächtigen herbstlichen Sonntagnachmittag. Supponiert war eine Kessel-explosion auf dem Bagger in der Aare oberhalb der Eisenbahnbrücke.

Während sich zirka 100 Mitglieder beiderlei Geschlechts mit den Wasserratten zur Ausführung einer kombinierten Transportübung beim Restaurant Altenberg versammelten, erfolgte plötzlich um 2 Uhr eine heftige Detonation auf der Aare draußen. Der Dampfkessel der infolge günstigen Wasserstandes und notwendigen raschen Fortschrittes raslos tätigen Baggermaschine war in die Luft geflogen. Sofort ertönte das Signal zur ersten Hülfeleistung. Eins, zwei, drei... waren die Samariterkräfte formiert in Polizei-, Vergungs-, Verband-, Spital- und Reservegruppen. Indessen stunden schon die vier Schiffe der Wasser-